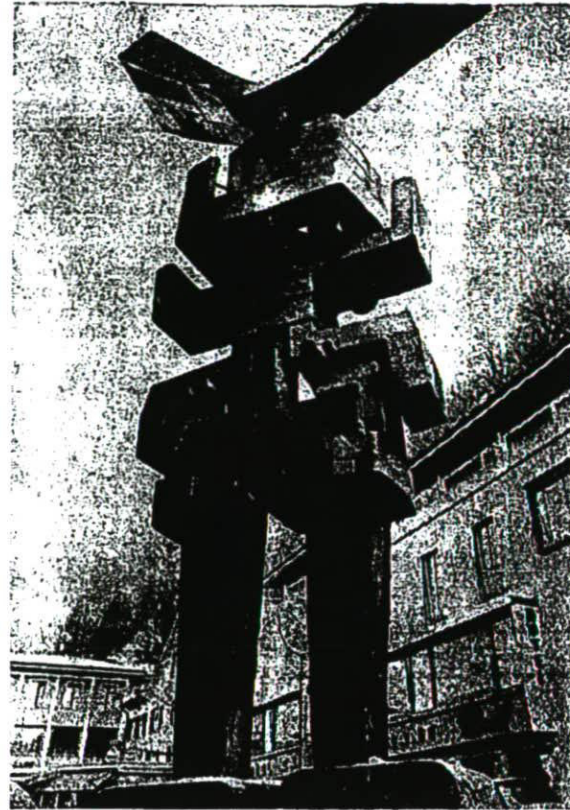


Diese monumentale Plastik (Mann aus Eisen) vor der Galerie Haas in Vaduz wird sicher die Aufmerksamkeit vieler erregen und zum Besuch der Ausstellung herausfordern.

Photo Pro Colora



Der überaus grosse Besuch der Vernissage vom vergangenen Samstagabend hat die Annahme des Galeriebesitzers, Herrn A. Haas, dass vor allem der Liechtensteiner einer Gegenüberstellung eines grösseren Rahmens von Werken Malins mit Interesse entgegenstehe, voll bestätigt. Neben S.D. Prinz Philipp und Regierungschef Dr. Batliner erschienen zahlreiche Persönlichkeiten aus dem In- und Ausland.

Landesbibliothekar Robert Allgäuer gab in der Vorstellung des Künstlers keine Interpretationen zu seinem Werk. Zu den Vernissagebesuchern gerichtet sagte er: «Ich gebe Ihnen keinen Guide, nichts Fertiges und nichts Abgerundetes und Rundes. nur Handreichungen, Fussnoten, Spots und Materialien mit der unbescheidenen Hoffnung, Sie dadurch ein wenig zu provozieren.

Es gilt in Liechtenstein, die Kunst aus den Höhlen der Isolation ins Licht zu bringen, auf die Strasse, ins Büro, in die Fabrik, in den Alltag, in die Auseinandersetzung. Ich meine, es gilt heute, sehen und schauen lernen. Ich greife einen Gedanken von Malin auf: Der Autor ist jener, der vermehrt, der der vorfindlichen Welt Neues hinzufindet. Unter Autorschaft wird heute vor allem der geistige Zuwachs verstanden. Die Prüfung auf den Bestand obliegt der Kritik und der Beurteilung aus der Distanz der Geschichte. Der Schaffende selber kann nur Motive und Absichten, die ihn beim Arbeiten leiteten, darlegen. Und diese machen nur einen kleinen Teilbestand aus, weil die Form selbst im Werk fruchtbar wird und später im Betrachter neue Bilder und neue Bezüge weckt.»

Zur Person des Künstlers und seines Werkes nahm Allgäuer in recht eigenwilliger Weise Stellung, die in ihrer lapidaren Kürze zwar überraschte, Künstler und Werk dem Beschauer mangels vorausgenommener Deutung jedoch sicher näher brachte, da sie der persönlichen Konfrontation Spielraum liess. Allgäuer stellte Georg Malin mit folgenden Worten vor:

Dr. phil., Historiker, genauer: Dissertation: Die politische Geschichte Liechtensteins in

den Jahren 1800—1815, publiziert im Historischen Jahrbuch 1953. Jahrgang: 1926, genauer: vor 20 Tagen das 44. Lebensjahr vollendet. Bürgerort und Wohnort: Mauren. Aus Mauren stammt Peter Kaiser, Geschichteschreiber, Politiker, Pestalozzifreund. — Studium der Geschichte und Kunstgeschichte in Freiburg

Sie lesen heute:

Seite 2

Konzert des Quartetto di Roma

Programmorschau auf ein Konzert in Vaduz

Seite 3

Wichtiger Fund in Würenlingen

Der Verdacht auf ein Attentat beim Absturz der Swisair-Maschine in Würenlingen verdichtet sich. Es wurde ein Höhenmesser gefunden, der als Zünder hat eingesetzt werden können.

Seite 5

Sport

Lohnt sich die Anstrengungen? Fragen zur Teilnahme an der Ski-WM

Seite 7

Die Spalte

Reformen — aus zweierlei Sicht

Letzte Seite

Moro und Kreisky beauftragt

In Italien wurden Aldo Moro und in Österreich Kreisky mit der Bildung einer neuen Regierung beauftragt. In Oesterreich scheint die Grosse Koalition vor der Tür zu stehen, während man in Italien eher an Neuwahlen denkt.



Am Mikrophon Landesarchivar Robert Allgäuer, der den Künstler Dr. Georg Malin (links) den Vernissage-Besuchern vorstellte. Rechts Galerie-Besitzer Albert Haas.

Photo Pro Colora

und Zürich. Freiburg: Kyburgergründung, Sprachengrenze. Zürich: Zweitwohnung in Hottingen. Die Frau stammt aus Zürich. Kulturzentrum. Stadtluft macht frei. Bildhauer-ausbildung bei Prof. Magg in Zürich. Studienaufenthalte in Rom und Paris. Arbeiten für verschiedene öffentliche Bauten. Bildhauerarbeiten in Kirchen. So in: Schellenberg, Däniken; Windisch, Zürich-Witikon, Trimmis, Rom. Weitere Arbeitsgebiete: Graphische Kleinkunst-Briefmarken, Stein- und Eisenplastiken, Glasmalerei, Landtagsabgeordneter, Politiker, Kunstgeschichtler, Ausgräber, Urkundenbearbeiter. Der Historiker kommt aus der Vergangenheit. Der Künstler zielt und weist in die Zukunft. Diese Spannweite gilt es zu ertragen und auszutragen. Trotz der Zerreißprobe nie und nirgends ein Janus-Gesicht. Kompetenz in vielen und verschiedenen Gebieten ist sel-

ten, Universalität noch seltener. Gleichzeitig auf mehreren Pferden zu reiten und trotzdem glaubwürdig zu wirken, glaubwürdig zu sein, bedeutet seltenstes Ereignis. Diese Auffächerungen sind nur möglich, wenn ein integrales Wollen, Bemühen und Können zugrundeliegt. Wen darf es da verwundern, wenn ein Künstler wie Malin zum unbequemen Aergernis werden kann.

Georg Malin arbeitet im Steinbruch, ist Handwerker und Schöpfer zugleich. Er wählt Werkstoffe der alltäglichen Welt. Er wohnt nicht in der lebenswürdigen Verträumtheit eines alten Bauernhauses, sondern in einem strengen und funktionellen Betonbunker. Der Künstler über seine Arbeit: «Es verlangt viel Mut und gestaltende Kraft, Neues in uralten, von Konventionen abgenutzten Formen zu integrieren, so dass sie zu leben beginnen. Das geschieht in der Plastik kraft der dieser Kunst innewohnenden Gesetze. — Nur das Eigene und Echte vermag den plastischen Arbeitsgang zu bestehen: das Falsche und Unnötige fällt bald ab.»

Bezugnehmend auf die Aquarelle von Malin sagte Allgäuer: «Sie sind kraftvoll in Form und Lichtgebung, dezidiert und lyrisch zugleich, zeigen Sinn für Raum und Licht, sind wahr, echt, ernst, nie belanglos, nie ephemere. Die Aquarelle stehen und bestehen selbständig. Das gestaltende Prinzip der Plastik ist unverkennbar. Sie beinhalten die kompromisslose Sprache unserer Zeit. Die Aquarelle wirken leicht, beschwingt, lebenswürdig, trotz ihrer Strenge, aber nur insofern als die Freude am Gestalten, am Schönen, die Angst und die Unruhe um eine Handbreit besiegen und übertreffen.»

Nicht nur für den passionierten Kunstfreund, sondern für den Liechtensteiner schlechthin müsste der Besuch der Ausstellung Malin eigentlich zur Pflichtaufgabe gemacht werden. In der Auseinandersetzung und Aktivierung des Kulturschaffens in unserem Lande liegt wirklich eine Aufgabe, der wir Bedeutung beimessen sollten. Sich für sie zu begeistern, kann nicht einem kleinen Kreis von Individualisten überlassen bleiben.



Kleinplastik (Ostersonne) aus französischem Marmor. Photo Pro Colora